

Sind Sie ein Serienjunkie?

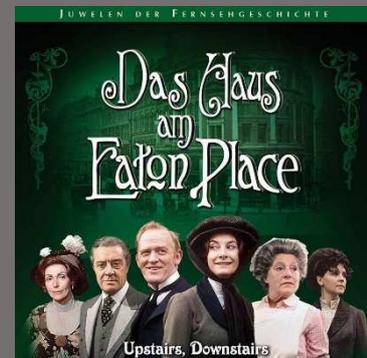
Ich ja. Und wie! Und zwar von Kindesbeinen an.



Das fing ganz früh mit „Daktari“ und „Flipper“ an. Später „Bonanza“, „Immer wenn er Pillen nahm“ oder „Bezaubernde Jeannie“. Tjaja, mit solch harmlosen Serien sind wir in den 60ern Geborenen aufgewachsen!

Und dann kamen sie, die beiden folgenschweren Familiensagas: „Die Forsythe Saga“, 1973 und „Das Haus am Eaton Place“ (Originaltitel: „Upstairs Downstairs“), 1975. Was

habe ich die Serie um Familie Bellamy geliebt! Gut möglich, dass mir deren Köchin Mrs Bridges (2. von rechts) für die Köchin meiner Romanfamilie unbewusst ein klitzekleines bisschen Patin stand.



Zu beiden TV-Serien gab es in unserem Bücherschrank die literarischen Vorlagen. Die Welt der gehobenen Londoner Mittelschicht upstairs hat mich im Teenie-Alter ebenso fasziniert wie das Leben der Dienerschaft downstairs – die sozialen Konflikte und gesellschaftlichen Umbrüche Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts, die bahnbrechenden Erfindungen jener Epoche, all das, was auch in meiner Nicolae-Saga mit eingeflossen ist. Und das britische Landleben konnte ich später bestens beim „Doktor und das liebe Vieh“ studieren. Natürlich besaß ich die Bücherbände des Veterinärs James Harriot.

Meine allererste Bücherserie

Also nicht nur TV-Serien, auch Bücherserien hatten schon früh ihren Reiz auf mich ausgeübt. Meine allererste Bücherserie (streng genommen Sammelbände) war „Lurchis Abenteuer“.



Vier Bände hatte ich davon. Die Hefte mit einzelnen Episoden – die Älteren unter Ihnen werden sich vielleicht noch erinnern – bekam man beim Schuhkauf bei „Salamander“ als Zugabe (heute nennt man so etwas Goodie oder Gimmick), nebst einem Luftballon am Draht – eine kleine Entschädigung für das laaangweilige Schueanprobieren. Das Besondere daran war, dass die Hefte, und auch die Bücher, in Schreibschrift gedruckt

AURELIA L. PORTER



NEWSLETTER

waren, mit der wir damals in der Schule angefangen haben Lesen zu lernen. Also waren es die ersten Geschichten, die man selber lesen konnte. Lurchi war mein absoluter Held, aber seine Freunde wie Zwerg Piping, Frosch Hopps oder der Unkerich sind mir ebenfalls unvergesslich geblieben. Haben Sie vielleicht auch so schöne Erinnerungen an diese Amphibienbande mit ihren Waldfreunden wie ich?

Viel später – im jungen Erwachsenenalter – hatten es mir die Inspector Lynley-Krimis von Elizabeth George angetan. Nicht wegen der Fälle, sondern wegen der privaten Geschichten des upper class Inspectors und seiner blaublütigen Sippe und – im Kontrast dazu – das



bescheidene Leben seiner Assistentin Barbara Havers, die aus einer working class-Familie stammte. Diesen gesellschaftlichen Zündstoff fand ich viel spannender als die eigentlichen Kriminalfälle, die waren für mich nur Beiwerk. An den Charakteren und deren Entwicklung war ich interessiert.

Denn genau das macht doch den Reiz von Serien aus: die Figuren, die uns von Folge zu Folge immer

vertrauter werden und manchmal sogar ans Herz wachsen – ob beim Netflix-Schauen oder beim Lesen. Wir lernen ihre Stärken und ihre Schwächen kennen, nehmen an ihrer Entwicklung teil und manchmal überraschen sie uns doch. Und wenn wir uns eines Tages wieder von ihnen trennen müssen, weil nach der 10. Staffel leider endgültig Schluss ist, ist es ein bisschen wie ein persönlicher Abschied. Manche Serienfiguren vermisse ich regelrecht – wie z.B. die Dorfbewohner von Portwenn (Cornwall) aus „Doc Martin“, den Blutbader Monroe und all die anderen Wesen aus „Grimm“, die Klone Cosima, Alison und Helena aus „Orphan Black“ und sogar den dauergrinsenden selbstgefälligen „Lucifer“ und seine himmlisch-höllische Familie. Schließlich habe ich viele Abende mit ihnen verbracht.

Aus Autorensicht

Und auch für einen Schriftsteller liegt der Reiz einer Bücherserie darin, dass er um so viel tiefer in die Charaktere eindringen kann. Ich hatte über sieben Bände lang Zeit, die verschiedenen Facetten von Nicolae aufzuzeigen und vor allem seinen Reifeprozess, seine Entwicklung und Wandlung intensiv zu beleuchten. Mich mit dieser Figur dermaßen auseinanderzusetzen, sein Wesen ganz zu durchdringen, sein tägliches Ringen mit den eigenen Dämonen zu erleben und mit ihm zusammen in seine menschlichen Abgründe zu schauen, war spannend und unfassbar bereichernd – wie ein weiteres Leben, an dem ich teilnehmen durfte. Um dann doch nur einen Bruchteil davon zu Papier zu bringen. Manches musste ich im Trüben lassen, damit der Leser sich ein eigenes Bild erschaffen kann. Dabei



das richtige Maß zu halten ist eine gewaltige Herausforderung, aber auch ein unerhörtes Glücksgefühl, wenn es gelingt. Die bisherigen Rückmeldungen sind diesbezüglich sehr erfreulich.

Auch die Nicolae-Saga hat nun ihr endgültiges Ende erreicht. Na klar, sind mir die Larucs ans Herz gewachsen, alle wie sie da sind. Ebenso etliche der Nebenfiguren. Siebzehn Jahre habe ich mit meiner Romanfamilie verbracht, habe mit ihnen gehofft, gebangt, geliebt, gelacht und gelitten – täglich! Selbst wenn ich nicht am Laptop saß. Sie werden bei mir bleiben, denn ich habe sie zwischen 14 Buchdeckeln konserviert. Nur werden sie mich nicht mehr so sehr in Beschlag nehmen. Es ist ein wenig so, als ob man seine erwachsenen Kinder ziehen lässt – es ist bloß eine räumliche Trennung, im Herzen wohnen werden sie immer.

Bücherserie oder Romanreihe?

Sie mögen es für eine Spitzfindigkeit halten, aber es gibt tatsächlich einen Unterschied.

Eine Romanreihe hat dasselbe Stammpersonal, aber der Schwerpunkt liegt auf einzelnen, voneinander unabhängigen Geschichten, Abenteuern oder Kriminalfällen.

Bei einer Bücherserie liegt der Schwerpunkt auf der Chronologie einer Geschichte und der Entwicklung ihrer Charaktere. Die Bände bauen aufeinander auf. Sie sollte man unbedingt in der richtigen Reihenfolge lesen.

Dabei helfen einem so tolle Internet-Seiten wie:

<https://www.buecherserien.de/aurelia-l-porter/> oder:
<https://reihenfolge.org/autor/aurelia-l-porter/>

Dort kann man alle 7 Bände meiner Nicolae-Saga richtig geordnet finden.



Und wer die „echten“ Bücher besitzt, weiß, dass die Buchrücken in der richtigen Reihenfolge den Namen „NICOLAE“ ergeben.

Sollte es beim Buchstabieren des rumänischen Namens meines Titelhelden Schwierigkeiten geben, dann helfen die Bandnummern auf der Rückseite des Buchdeckels. Da gibt es kein Vertun! 😊

Ihre höchst zufriedene *Aurelia*